

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1920)
Heft: 5

Artikel: VIII. Internationaler [Internationaler i. E.] Stimmrechtskongress, Genf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gekannt hatte. Mit ihm schloss sie 1796 eine zweite Ehe, die nach einiger Zeit legalisiert wurde, da Mary nicht wieder einem Kinde das Leben schenken wollte, das durch das Attribut unehelich gebrandmarkt wäre. 1797, bei der Geburt dieses Töchterchens starb Mary im Alter von 38 Jahren. Ihre Tochter wurde später die Gattin des Poeten Shelley.

Die wenigen biographischen Angaben lassen wohl verstehen, dass es sich bei Mary nicht so sehr um eine aus der Theorie abgeleitete, sondern mehr um eine aus den Erfahrungen des Lebens herausgewachsene Verteidigung der Frauenrechte handelt. Demgemäß erwähnt Mary kaum, oder doch nur mit grösster Vorsicht, die praktisch ihr fernliegenden politischen Rechte der Frau. Wie unsicher klingt es doch noch, wenn sie sagt: „Vielleicht lacht man über mich, wenn ich eine Bemerkung fallen lasse, die ich später einmal ausführlicher aufzunehmen gedenke. Aber ich glaube wirklich, dass die Frauen ihre Repräsentanten haben sollten, anstatt willkürlich regiert zu werden, ohne dass man ihnen einen direkten Anteil an den Regierungsverhandlungen zubilligt.“ Nicht einmal für die Gleichwertigkeit von Mann und Frau tritt Mary ein. Sie ist ganz überzeugt, dass in ihrem Zeitalter die Männer den Frauen an Wert überlegen sind. Allerdings macht sie nicht die Frauen dafür verantwortlich, sondern die Männer, die die Frauen beherrschen. Erst wenn da eine Änderung eintrete, werde man nach und nach über den Wert der Geschlechter erspriessliche Vergleiche anstellen können. Mary kann sich aber gut denken, dass das Ergebnis zugunsten der Männer ausfallen könnte. Infolge seiner grössten physischen Kraft, die auch eine grösste geistige Kraft bedinge, sei der Mann wahrscheinlich auch zu grössterer Tugend berufen, denn die Tugend wachse auf keinem anderen Boden als auf dem des Verstandes. Unter den Männern, die am meisten zur Erniedrigung der Frau beitragen, rechnet Mary die Schriftsteller, die über die Frau oder für die Frau schreiben. In diesem Zusammenhang setzt sie sich mit Rousseau und einigen seiner englischen Gesinnungsgenossen auseinander. Rousseau sagt im Emile: Die Frau ist ausdrücklich dazu geschaffen, dem Manne zu gefallen. Darum hat die Erziehung der Frau im Blick auf den Mann zu geschehen. Uns zu gefallen, uns nützlich zu sein, in uns Liebe und Achtung zu erwecken, uns zu erziehen, wenn wir jung sind, uns zu pflegen, wenn wir alt sind, uns zu raten, uns zu trösten, unser Leben leicht und angenehm zu machen, das sind die Pflichten der Frau zu allen Zeiten, und das sollte sie schon in der Kindheit gelehrt werden.“

(Schluss folgt.)

VIII. Internationaler Stimmrechtskongress, Genf.

Der Preis der Teilnehmerkarten für den Kongress, zur Teilnahme an den Sitzungen und öffentlichen Versammlungen berechtigend, beträgt 12 Fr.

Frau Dr. Annie Leuch-Reineck, Präsidentin des Finanzkomitees des Kongresses, empfiehlt sich zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge (Postcheckkonto III 3458), deren die Kongressleitung (besonders in Anbetracht der misslichen Valutaverhältnisse vieler ausländischer Teilnehmerinnen!) dringend bedarf.

Auch die Teilnehmerkarten können bis auf weiteres durch Frau Leuch (Postcheck 3458) bezogen werden.

Das Sekretariat des Kongresses (Miss Mac Millan) befindet sich in Genf, 22 rue Etienne-Dumont. — Es ist zu jeder Auskunft internationaler Art oder die Arbeit des Kongresses betreffend bereit. Für Auskünfte praktischer Art und alles, was die Schweiz betrifft, wende man sich an Mlle Gourd, Pregny-Genf.

Frl. Gourd teilt mit, dass auch die Administration des Mouvement féministe (Postcheck I 943) zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge gerne bereit ist.

Dem vorläufigen Programm entnehmen wir, dass in den Sitzungen folgende Themen behandelt werden sollen: Organisation und Methode unserer Propaganda; die Frauen und die politischen Parteien; die Stellung der Frau zur Prostitution; der ökonomische Wert der Frauenarbeit; Nationalität und rechtliche Stellung der verheirateten Frau; das zukünftige Programm des Internationalen Stimmrechtsverbandes, und in den öffentlichen Versammlungen: Die Frau im Orient; Einfluss des Völkerbundes auf die Stellung; Frauensimmrecht und seine Beziehungen zur ökonomischen, moralischen und zivilen Gleichstellung von Mann und Frau.

Bücherschau.

Der einzige Weg zum Rechtsfrieden

betitelt sich eine Broschüre von Dr. Ada Kamienna, Verlag „Erneuerung“. Es braucht einen Ruck, damit man überhaupt noch über Krieg und Frieden lesen mag, so sehr ist man übersättigt, enttäuscht, entmutigt von all dem Geschriebenen, das sich mit der Weltlage befasst. Man kapselt sich ein und ergibt sich mehr und mehr der Einsicht, dass das Erdenleben ein von einer höhern Macht über uns verhängter innerer und äusserer Kampf ist, durch den der Einzelne seinen Weg suchen muss.

Die vorliegende Broschüre vertritt den entgegengesetzten Standpunkt. Die Verfasserin — das Komitee der Herausgeber stimmt ihrem Programme zu, während die Kraftausdrücke usw. auf ihre eigene Verantwortung gehen — wendet sich leidenschaftlich gegen den Völkerbund der Regierungen, wie er jetzt errichtet wird, der Regierungen, die bewusst oder unbewusst doch nur das frühere kapitalistisch-imperialistische System wünschen und fördern, die durch ihre Doppelbahn in Tun und Denken, durch „Weltschwindel“ die ganze Menschheit zum Narren halten, indem sie eine neue Zeit in alten Bahnen vorspiegeln. Für Dr. Kamienna konzentriert sich das Weltgeschehen in den Kampf des Rechtes gegen die Gewalt, dessen Ziel die Herbeiführung der Weltdemokratie ist. Der 4 Jahre lang durch Terror zurückgehaltene Kampf zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Völkern und Imperialismus wird und muss weitergehen. Die Neuorientierten sollen daran mittun, aus ihrem Geisteshunger nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit heraus. Die einstige Befreiung vom Kapitalismus bedeutet die Befreiung der Menschheit.